Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich bis auf Weiteres zweimal: Mittwoch und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle 5,75 Mk., in den Verkaufsstellen 6,00 Mk., durch die Post bezogen 6,30 M. vierteljährlich.
Einzelne Nummer 25 Pf. Offerten- und Auskunftsgebühr 50 Pf.
Gerichts- und Erfüllungsort Namslau. — Bei Zahlungseinstellung bezw. gerichtlicher Beitreibung gilt jeder Nachlaß als aufgehoben.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 1 Mk., für Auswärtige 1,25 Mk., im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die 4spaltige Petitzeile 2,50 Mk. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. vor dem Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

49. Jahrgang. Mit der Beilage: Amtliches „Namslauer Kreisblatt." Fernsprecher 224

Nr. 21. | Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Opitz, Namslau. | Namslau, Mittwoch, den 16. März. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1921.

Landsleute!

Tausende von treudeutsch und heimattreu gesinnten Oberschlesiern aus dem Reiche sind **bereits in ihrer Heimat** eingetroffen. Viele Zehntausende von anderen Landsleuten werden folgen. Die durch diese Reise gezeigte Liebe zur heimatlichen Scholle hat unsere

ohnehin glänzenden Aussichten für einen vollen Sieg erheblich gesteigert!

Das haben auch die Polen erkannt. Sie verkünden neuerdings an den Einfahrtsstellen nach Oberschlesien, daß hier, besonders aber im Industriegebiet, die **wüstesten Zustände** bestehen. Der Zweck dieses Manövers ist durchsichtig. Man will

weitere Heimattreue von der Reise nach Oberschlesien abhalten.

Landsleute! die Ihr schon in Oberschlesien eingetroffen seid, **setzt Eure Kraft ein, helft,** daß auch diese

polnische Machenschaft zunichte wird.

Schreibt Euren Freunden und Bekannten, die erst in den nächsten Tagen zur Abreise kommen sollen, daß **für sie keinerlei Gefahr besteht,** ermuntert sie, damit auch

der letzte Mann der angemeldeten Oberschlesier zur Abstimmung erscheint!

Der sichere deutsche Sieg darf durch keine Machenschaft des Gegners geschmälert werden!

Mit heimattreuem Gruß!

Verband heimattreuer Oberschlesier (Zentrale Oberschlesien)
Dr. Quester.

Der Reichspräsident.

Berlin, den 7. März 1921.

In ernstester Stunde ruft das Vaterland, verlangt Oberschlesien nach denen, die diesem deutschen Lande angehören, das durch Bande der Kultur, des Blutes und durch jahrhundertelanges, friedliches Zusammenarbeiten mit uns verknüpft ist. Niemand, der abstimmungsberechtigt ist, darf fehlen an dem Tage, der nicht nur über die weitere Zugehörigkeit des oberschlesischen Heimatlandes zum Reiche entscheidet, sondern der auch für die gedeihliche Entwicklung des Reiches selbst von grösster Bedeutung ist. Die Oberschlesier im Lande und im Reiche werden, wie es die Schleswiger, Ost- und Westpreussen getan haben, mit dem Bekenntnis zur Heimat freudig ihre vaterländische Pflicht erfüllen in der Ueberzeugung, dass das Reich und Oberschlesien nur gemeinsam einer besseren Zukunft entgegengehen können.

Ebert, **Reichspräsident.**

Der Rücktritt der preußischen Regierung.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit:

Das preußische Staatsministerium hat unter dem Datum des 10. März seinen Rücktritt in dem folgenden, an den Präsidenten des neugewählten Landtags gerichteten Schreiben gegeben:

Nachdem der auf Grund der Verfassung vom 30. November 1920 gewählte Landtag heute zusammengetreten ist, sehen die unterzeichneten Staatsminister den ihnen auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen vom 20. März 1919 erteilten Auftrag zur Führung der Staatsgeschäfte als erledigt an. Sie beehren sich daher ergebenst anzuzeigen, daß sie mit dem heutigen Tage von ihren Aemtern zurücktreten. Gemäß Artikel 59 Abs. 2 der Verfassung werden sie die laufenden Geschäfte bis zu der Uebernahme durch die neuen Minister weiterführen.

gez. Braun, Fischbeck, Haenisch, Av Zehnthoff, Oeser, Stegerwald, Severing, Lüdemann.

Vertrauensbeschluß für die Reichsregierung.

Mit 268 Stimmen gegen 49 Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten.

Ueber die Reichstagssitzung am Sonnabend ist noch zu berichten:

In der Aussprache trat für die Mehrheitssozialisten der Abgeordnete Wels ins Vordertreffen, um bald alle Register zu ziehen und gegen die Deutschnationalen wie gegen die Regierungsparteien vom Leder zu ziehen. Man erkannte jedoch bald, daß alles Toben des ehemaligen Kommandanten von Berlin mehr oder weniger Theaterdonner war, mit dem er vor den Herren Kollegen von links die Tatsache zu bemänteln versuchte, daß schließlich doch die Mehrheitssozialisten für den Antrag der Regierungsparteien stimmen werden. Ihm folgte Graf Westarp für die Deutschnationalen, der sich sichtlich bemühte, trotz innerer Erregung maßvoll in der Form zu bleiben. Das hinderte nicht, daß er an dem ganzen Auftreten des Ministers Dr. Simons in London scharfe Kritik übte. Lauter Beifall lohnte ihm, als er mit erhobener Stimme darauf hinwies, die Art und Weise, wie die Feinde den Friedensvertrag von Versailles behandelten, sei schlimmer, als die verhängnisvolle Redewendung Bethmanns von dem Fetzen Papier.

Der Unabhängige Breitscheid begann mit einem scharfen Angriff gegen die Reichskanzlei, der er bewußte Unwahrheit vorwarf. Im übrigen bewegte er sich fast eine Stunde lang in den satsam bekannten Gedankengängen der Unabhängigen. Vielleicht war es recht überflüssig, daß er aus den vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über einen angeblichen persönlichen Zusammenstoß zwischen Minister Simons und dem Abgeordneten Stinnes sich ausließ. Der Minister nahm gleich nach Breitscheids Rede Gelegenheit, dessen Ausführungen richtigzustellen, daß nur eine sachliche Meinungsverschiedenheit, aber kein persönlicher Zusammenstoß sich ergeben habe. Als nach einer kurzen Erwiderung des Ministers Simons der Kommunist Levi das Wort ergriff, verließen die Abgeordneten aller anderen Parteien fluchtartig den Saal.

Berlin, 12. März. Reichstag. Ein Antrag Hoffmann (Komm.), die wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjet-Rußland wieder aufzunehmen, welcher mit einem Mißtrauensvotum verbunden war, wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt, ebenso der Mißtrauensantrag der Unabhängigen.

Der Antrag der Regierungsparteien (Vertrauensvotum) wurde mit 268 gegen 49 Stimmen, nämlich diejenigen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Vertrauensbeschluß für Dr. Simons.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 10. März. (Amtlich.) Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute vormittag eine Sitzung statt, in der der Minister des Auswärtigen über die Londoner Verhandlungen Bericht erstattete. Auf Grund dieses Berichts und der eingehenden Aufklärungen, die sich in ausführlicher Aussprache ergaben, faßte das Kabinett einen Beschluß, der die Tätigkeit des Ministers einmütig billigt und sich mit seiner Haltung in London einverstanden erklärt. Der Reichspräsident schloß daran den Ausdruck des Dankes für die hingebende Arbeit des Reichsministers und der Delegation.

Oberschlesier, die Heimat ruft!

Denkt an die Ost- und Westpreussen, Oberschlesier! Ihr werdet ihnen in entscheidender Stunde nicht an Liebe und Treue zum Vaterlande nachstehen und Euere Heimat einem ungewissen Schicksal ausliefern wollen!

von Hindenburg, General-Feldmarschall.

Ohne Oberschlesien ist ein Wiederaufbau Deutschlands nicht möglich. Deutschland ruft seine oberschlesischen Söhne und Töchter.

Jetzt gilt es, die Liebe zum Vaterlande durch die Tat zu zeigen.

Berlin, 2. 3. 1921.

Dr. Hinze,
Reichsminister der Justiz.

Je tiefer die Not, je wilder der Sturm, um so fester steht die Treue zu Volk und Vaterland. Ostpreussen und Schleswig-Holstein haben sie gehalten. Das Rheinland, von der Gewalt der Feinde unmittelbar betroffen, hat gebeten, Unmögliches und Unwürdiges in London abzulehnen. Auch Oberschlesien wird nun erst recht zeigen, dass man alles dem deutschen Volke nehmen kann, nur nicht die Ehre, die Liebe zur Heimat, die Treue zum eigenen Volke und Vaterland.

Graf Westarp, M. d. R.

Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 10. März. Der Ausschuß des Reichstages für die auswärtigen Angelegenheiten trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Reichskanzler Fehrenbach und dem Vizekanzler Heinze waren die Minister Dr. Simons, Koch, Wirth, Scholtz, von Raumer und viele andere Vertreter der Reichsbehörden erschienen. Minister Dr. Simons erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Mission auf der Londoner Konferenz. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

*

Berlin, 11. März. Der „Tag" erfährt über die Vorgänge in der für vertraulich erklärten Konferenz des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, daß Dr. Simons zugegeben habe, daß er über die von den Sachverständigen gutgeheißenen Zugeständnisse in London hinausgegangen sei. In der Frage der Anleihe sei er optimistischer gewesen als die Sachverständigen. Die Kritik, die besonders von den Abgeordneten Helfferich und Stresemann geübt wurde, war, wie auch von den Verteidigern des Ministers zugegeben wurde, sehr zurückhaltend. Helfferich wies nach, daß Deutschland gar nicht in der Lage sei, Milliarden Goldmark jährlich zu zahlen, die der Minister angeboten hätte. Schiffer (Dem.) fand warme Worte der Verteidigung für Dr. Simons. Es sprachen noch Spahn vom Zentrum und Hermann Müller sowie Ledebour (U. Soz.). Allgemein fiel auf, daß auch Hugo Stinnes (D. Vp.), der bekanntlich bei den Beratungen der Sachverständigen eine hervorragende Rolle gespielt hat, an den Verhandlungen des Ausschusses teilnahm. Man erwartet, daß er in der Freitagssitzung des Ausschusses, in der die Aussprache fortgeführt wird, sich an der Aussprache beteiligen wird. — Man hat den Eindruck, daß sich die Stimmung der Parteien gegenüber dem Minister zu dessen Gunsten geändert hat. Bei den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei dürfte der Gedanke eine Rolle spielen, daß es die Oeffentlichkeit nicht verstehen würde, wenn die Parteien ihr Mißtrauen aussprächen. Obwohl man an seiner Haltung im einzelnen Kritik üben könne, sei Simons der erste gewesen, der den Verbündeten ein Nein entgegengerufen habe. Im Ausland aber könne man die Ursache des Rücktritts Dr. Simons leicht ins Gegenteil umkehren. Zur Rechtfertigung des Ministers wird unter anderem der Umstand angeführt, daß er, während er in Süddeutschland weilte, von den zuständigen Beamten des Auswärtigen Amtes nicht ausreichend unterrichtet worden sei. Darüber beschwert sich besonders ein Teil der Sachverständigen. Sie erklären, die Verantwortung nur für die Denkschrift tragen zu wollen, nicht aber für die Gegenvorschläge. In ihren Kreisen wendet man sich weiter gegen die Behauptung, daß diese Vorschläge „einmütig" von ihnen gebilligt seien. Von ihnen wird im Gegenteil erklärt, daß die Gegenvorschläge von ihnen einmütig gemißbilligt worden seien.

Die Fortsetzung des Krieges in anderer Form.

Infolge der unversöhnlichen Rachsucht und Raubgier der Franzosen und Engländer und der elenden Schwäche des ehemaligen Präsidenten Wilson steht die Welt vor der furchtbaren Tatsache, daß der Friedensvertrag mit seinen grenzenlosen Anforderungen gegenüber Deutschland nicht erfüllt werden kann, daß man ferner auf drei Konferenzen, in Spa, in Paris und in London, auch keine Mittel und Wege fand, um die Wiedergutmachungsfrage zu lösen, und die furchtbare Folge dieser schrecklichen Entwickelung der Dinge ist nunmehr die Fortsetzung des Krieges in anderer Form. Es hat wenig Wert, jetzt vor den Augen der Welt durch die englischen und französischen Staatsmänner erklärt zu sehen, daß Deutschland zur Erfüllung des Friedensvertrages gezwungen werden müsse, und daß man auf der Londoner Konferenz garnicht anders handeln konnte, als wie man durch die Ablehnung der deutschen Vorschläge gehandelt hat. Auch dadurch wird die ungeheure Kluft, welche zwischen den Verbandsmächten und Deutschland gähnt, nicht überbrückt, daß erst im Reichskabinett und dann auch im Reichstagsausschusse und schließlich auch am Sonnabend im Reichstage festgestellt worden ist, daß in Deutschland Regierung und Volksvertretung hinter der für notwendig erachteten Ablehnung der Pariser Beschlüsse der Verbandsmächte stehen. Das große und unheimlich dunkle Loch in den Beziehungen Deutschlands zur übrigen Welt bleibt durch die Entwickelung der Dinge bestehen, zumal es sich auch jetzt herausgestellt hat, daß auch Amerika unter dem neuen Präsidenten Harding in dasselbe Horn bläst, wie die Verbandsmächte, und daß Amerika, obwohl es den Friedensvertrag nicht anerkannt hat, doch die aus dem Friedensvertrage herzuleitenden Forderungen gegenüber Deutschland erfüllt wissen will. So sehen wir uns denn in den Zustand versetzt, daß der Friede in Wirklichkeit noch nicht hergestellt worden ist, und daß zwei Jahre nach dem sogenannten Friedensschlusse der Krieg in anderer Form fortgesetzt wird und zwar als Wirtschaftskrieg gegenüber Deutschland Aus der langen Rede des Ministerpräsidenten Lloyd George im Unterhause über Deutschland geht klar und deutlich hervor, daß Deutschland zur Erfüllung des Friedensvertrages und der grenzenlosen Entschädigungen durch einen Wirtschaftskrieg gezwungen werden soll, und daß Deutschland vor allen Dingen die unerhörten Wiederherstellungsleistungen zu erfüllen gezwungen werden soll. Um Deutschland von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, sind nach den Worten des englischen Ministerpräsidenten die Verbandsmächte zu ihrer Aktion übergegangen und es soll nun vor allen Dingen die Zahlung von 50 % des Wertes der eingeführten deutschen Ware im Auslande als Zoll gezahlt werden. Das ist der Wirtschaftskrieg in seiner rücksichtslosesten Art und die Folgen desselben können noch garnicht übersehen werden.

[Eingesandt.]

Wer stimmt polnisch?

1. Jeder, der eine Korfanty-Kuh bekommen hat. Wer ist das? — **Niemand!**
2. Jeder, der von dem polnischen Landverteiler bereits ein Dominium erhalten hat. Wer ist das! — **Niemand!**
3. Pfarrer **Robotta**—Wallendorf, Schneidermeister **von Puchalla**—Sterzendorf **und alle Rindviecher!**

Nur wer sein Vaterland liebt,

wählt Deutsch!

R.

Der Weg durchs dunkle Tal.

Wie ein Weg durch ein finsteres Tal erscheint jetzt die Bahn, welche Deutschland unter dem Zwange einer furchtbaren Uebermacht feindlicher Mächte beschreiten muß, und der Weltkrieg, der seit länger als zwei Jahren beendet wurde, ist nun in einer anderen Form wieder zur Tatsache geworden. Die Verbandsmächte führen gegenüber Deutschland einen Wirtschaftskrieg mit militärischen Zwangsmaßregeln zur Erpressung unmöglicher Kriegsentschädigungen. Auf das Kohlenbecken im Nordwesten Deutschlands legten sie ihre schweren Hände, und sie wollen dadurch möglichst Deutschlands Industrie lahmlegen und Deutschland in feindliche Parteien zerspalten, da nunmehr Deutschland nicht mehr gleichmäßig mit Kohlen beliefert werden darf. Aber auch eine Zollgrenze soll am Rhein errichtet werden und nicht 12, sondern sogar 30 % Zoll soll von der deutschen Ausfuhr und Einfuhr erhoben werden. Dadurch wird Deutschlands Handel und Industrie auf das schwerste getroffen, und so befindet sich Deutschland in einer Zeit der schwersten Störung und Bedrückung seines ganzen Wirtschaftslebens. Der Zweck dieser furchtbaren Maßregel geht nun offenbar darauf hinaus, das deutsche Volk zu zwingen, eine neue Regierung zu bilden, welche die Pariser Beschlüsse anzunehmen geneigt ist. Dabei rechnet die teuflische Politik unserer Feinde wohl auch noch damit, daß die große Parteizersplitterung in Deutschland wohl auch noch unsere ganze Widerstandskraft nehmen könnte. Es ist daher die vornehmste Sorge aller ehrlichen deutschen Politiker, darauf hinzuwirken, daß das deutsche Volk jetzt in dieser schweren Zeit stark und einig genug bleibt, um die Folgen der neuen feindlichen Maßregeln längere Zeit zu ertragen. Es wird sich nämlich sehr bald herausstellen, daß auch die anderen Länder und zumal Frankreich durch diese Art der Gewaltpolitik gegenüber Deutschland auch in Mitleidenschaft gezogen werden, denn die Pariser Presse schreit schon jetzt nach einem neuen Programm, da die angewendeten Zwangsmaßregeln den Verbandsmächten auch nicht die gewünschten Riesensummen einbrächten und von einer Wiedergutmachung nun erst recht keine Rede sein könne. Es ist nun anzunehmen, daß nicht nur wegen der verfehlten Zwangsmaßregeln, sondern auch wegen der wirtschaftlichen Rückwirkungen die Verbandsmächte schließlich doch zu einer anderen Politik genötigt sein werden, und es bleibt daher als einziges Mittel Deutschlands, jetzt in dieser schwersten Prüfungszeit auszuharren. Im übrigen wird auch angenommen, daß die Sachverständigen der Verbandsmächte doch noch weiter nach Möglichkeiten zu einer Verständigung suchen. Deutschland selbst kann aber auch nicht umhin, daran zu denken, neue Vorschläge auszuarbeiten, um aus diesem dunklen Abgrunde wieder herauszukommen.

Landsleute! Herzlich grüßt Euch die Heimat!

Tausend Dank, daß Ihr gekommen seid, unser schönes Oberschlesien dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Wir sind uns wohl bewußt, wie schwer es Euch gewesen ist, alle Schwierigkeiten zu überwinden und Euch zu uns zu begeben. Eure Familie, Euren Beruf mußtet Ihr verlassen. Strapazen und Mühsale der Reise habt Ihr gern und willig auf Euch genommen. Viele von Euch sind kränklich, aber sie haben nicht darauf geachtet, daß sie durch die Reise Schaden leiden könnten; andere, vom Alter gebückt, haben aller Beschwernisse gespottet und sind zu uns geeilt. Wir wissen es wohl zu schätzen, was für ein schweres Opfer Ihr uns allen gebracht habt. Nicht gering achten wir ferner auch die Tatsache, daß die Polen schon seit Monaten alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um Euch von der Reise nach Oberschlesien abzuhalten. Alles mögliche haben sie Euch vorgeredet! — Als sie aber sahen, daß alle ihre Bemühungen vergeblich waren, da fingen sie mit Drohungen an. Ihr wißt, was für fürchterliche Dinge Euch, unseren Brüdern und Schwestern, Korfanty in seiner Rosenberger Rede in Aussicht gestellt hat. Und in sein Horn tuteten alle seine Anhänger. Doch alles war vergeblich bei Euch. An Eurem Mute scheiterte Korfantys Drohung, Eure Liebe und Eure Treue zur Heimat siegten über verlogene und verbrecherische Machenschaften. Für all dies sagen wir Euch Dank, heißen Dank!

Schon während der Reise hatte vielleicht der eine oder der andere Grund, über irgend etwas unzufrieden zu sein. Wir bitten Euch, in solchen Fällen die Geduld nicht zu verlieren. Das Werk ist schwer und erfordert ganz besondere Mittel. Deshalb kann es auch vorkommen, daß da etwas nicht klappt. Ebenso bitten wir Euch, Euch bei uns, in Euren Quartieren so gemütlich einzurichten wie möglich. Wir haben die beste Absicht, alles zu Eurem besten einzurichten. Aber wir sind uns bewußt, daß es trotzdem noch an vielem mangeln wird. Bedenkt, daß das nicht an unserem guten Willen liegt, sondern an den Verhältnissen. Habt Ihr Grund zu klagen, so wendet Euch an die maßgebenden Stellen, an die Geschäftszimmer des Verbandes Heimattreuer Oberschlesier. Da werdet Ihr alle notwendige Auskunft erhalten.

Und nun noch einmal: herzlich willkommen! Richtet Euch wohnlich und glücklich bei uns ein! Die Treue, die Ihr Eurer alten Heimat Oberschlesien bewiesen habt, wird am 20. März 1921 in schönster Weise belohnt werden durch den Erfolg, den wir mit Siegeszuversicht erwarten:

Wir bleiben deutsch! V.

Bleibet treu der schlesischen Heimat und dem deutschen Vaterlande!

Die Heimat ruft!

Von Robert Kurpiun.

Grüß Gott Euch, Brüder, Schwestern allzumal
aus allen Gau'n des schmerzdurchstürmten Reiches,
vom Strand des Rheines, von des Nordmeers Küsten,
vom Pregelstrom und wo die Donau braust!
Seid doppelt Ihr gegrüßt aus jenen teuren Landen,
die Unechtschaft losriß von der Mutter Brust,
die Ihr trotz eigener Bedrängnis Pein
kamt, uns zu retten von des Abgrunds Rand.
Ein Handschlag Euch, die fernher übers Meer
gezogen und wo fremde Zungen klingen
und kalte Herzen nimmer uns verstehn!
Was trieb Euch her? Ein Ruf der Not ging aus
von jenen Stätten, wo zuerst die Sonne,
der Mutter Blick, ob Eurer Wiege strahlte
wo Kindheit, Jugend und Erinnerung
im Frührotschimmer Eure Wangen küßte,
ein heilig Band um Eure Seelen schlang.
Heimat in Not! Wer blieb da zaudernd stehn,
der noch ein Herz in seinem Busen fühlte!
Die Greisin dort im silberweißen Haar,
mit welken Wangen, arbeitsmüden Händen,
der ew'gen Heimat selber nicht mehr fern,
läßt von den Enkeln sich zur irdschen tragen.
Der Krüppel aus dem Feld, vor dessen Augen Nacht,
zerschossen und zerfetzt der junge Leib,
geführt, auf Krücken taumelt er herbei,
die Züge glänzen und die Wangen glühen:
„Schaut mich nicht traurig an. Ich setze ein
den Rest von mir, der noch am Leben hängt,
für dich, du Heimatscholle, er sei dein!
Nimm hin mich ganz! Und laß in Staub zerfallen
auf deinem Grund mein zuckend letzt Gebein!
Erbaue dir aus meiner Asche auf,
dem Phönix gleich die Freiheit und das Reich!
Dann will beglückt ich aus dem Jenseits rufen:
Die Heimat frei! Und ruhn vor Gottes Stufen."
So trieb die Pflicht Euch her aus weiter Ferne,
heiß dankt die Heimat Euch mit Herz und Mund,
nicht schreckte Euch des grimmen Feindes Drohen,
nicht Blut, Gewalt und Tücke, arge List.
Denn vor Euch strahlt ein heiliger Altar,
darauf der Liebe Opferfeuer lohen,
daß hoch zum Himmel ihre Flammen ringen.
Das Recht stellt blanke Schwerter ihr zur Seite:
Hier führt dein Weg! Kein andrer steht dir frei!
Die Heimat aber, eine stolze Frau,
erhebt das Haupt vor des Altares Stufen
und breitet segnend ihre Hände aus
als Priesterin und Mutter ihres Volks.
Wohlan, Ihr Streiter, um ein heilig Gut,
das heiligste, das eine Sprache kündet:
Wer tapfer darum kämpft, wer selbstlos, treu
der Brüder, die im Unglück, nicht vergißt,
dem wächst aus Hoffnung starke Zuversicht,
dem hefte ich den Lorbeer an die Siegesfahne.
So treten wir zum heil'gen Kampfe an,
mit Stahl in Stein der Treue Sieg zu schreiben.
Zum Schwur erhebt die Hände, Weib und Mann:

Deutsch ist das Land
und soll es ewig bleiben! —

Lokales.

Abstimmung in Oberschlesien!

Wer deutsch ist und seine Stimme nicht gibt,
Weil er sich mehr als sein Vaterland liebt,
Wer die Reise scheut, weil sein Geiz sie verbot,
Wer sie scheut aus Sorge ums tägliche Brot,
Wer die Heimat verrät, weil sie Ansprüche stellt
An Willen, Gesundheit, Bequemlichkeit, Geld,
Wer nicht kommt, weil er ein Joch Ochsen gekauft,
Nicht kommt, weil er arbeitet, freit oder tauft,
Wer also in Not seinen Mann nicht stellt,
Ueber ihn sei für immer das Urteil gefällt:
Sein Name soll sein wie Spreu vor dem Wind,
Verweht und vergessen bis Kindeskind!
Man soll ihn mit deutschen Lauten nicht nennen,
Man soll ihn auf der Strasse nicht kennen;
Nicht stille den Durst ihm ein deutscher Born,
Nicht nähre ihn fürder deutsches Korn,
Kein deutsches Haus nehme je ihn in Hut,
Zum Fluche werde ihm deutsches Gut.
Mann soll ihn weder erschlagen noch hassen:
Verachtung töte ihn in den Gassen.

E. v. Mutius.

Stadtverordnetenversammlung am 7. März 1921.

Es nahmen teil 7 Magistratsmitglieder und 20 Stadtverordnete. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Hirsch nimmt Versammlung Kenntnis, daß die Stadtverordneten Herren W. Hoffmann und E. Kricke ihre Mandate niedergelegt haben und daß nach dem Bericht des Wahlvorstandes und Wahlausschusses die Herren Kaufmann Bandmann und Mühlenbesitzer Herbst an ihre Stelle treten. Versammlung erkennt die Gültigkeit der Wahl an und es erfolgte durch Herrn Beigeordneten Koschwitz die Einführung der Gewählten und ihre Verpflichtung durch schlag. Von den Protokollen über Revision der Stadthaupt- und Hand-Stadtsparkasse für Monat Januar und Februar wurde Kenntnis genommen. Versammlung beschließt die Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommenteiles von 1500 Mark für das Steuerjahr 1921 und genehmigt die Steuerordnung. Die auf die Stadt entfallenden Kreisabgaben für das Rechnungsjahr 1920 für die z. Z. Deckungsmöglichkeit nicht vorhanden ist, sollen als Vorschuß in das neue Rechnungsjahr übernommen werden. Die enorme Erhöhung der Kreisabgaben erregte in der Versammlung lebhaftes Erstaunen und es soll mit dem Kreise wegen Aenderung des Verteilungsmodus verhandelt werden. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sollen nunmehr mit 400 Mark gegen Unfall versichert werden. Den Nachtwachtbeamten wurde Erhöhung der Teuerungszulage von 50 Mark monatlich gewährt. Der Errichtung von Gartenlauben auf den Grundstücken der städtischen Neubauten wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch soll die Genehmigung von Fall zu Fall nach Prüfung des Stadtbauamts erteilt werden. Die Erhöhung des Wassergeldes auf 1,20 Mark für 1 Kubikmeter wurde beschlossen. Versammlung stimmte der Verpachtung einer Ackerparzelle an Seidel zu und genehmigt widerruflich die Legung der elektrischen Lichtleitung vom Kreiskrankenhaus nach Automobilschuppen und Bahnhofsbaracke. Für Grubenholz wurde dem Holzhändler Stephan in Frauenwaldau der Zuschlag erteilt. Der Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Preises für Brennholz wurde abgelehnt. Die Wohnungsdeputation wurde um 2 Mitglieder verstärkt und in diese die Herren Rentier Baumhauer und Maurermeister Urban gewählt. In das Mieteinigungsamt wurde als Besitzer an Stelle des Drogeriebesitzers Herrn Grimm Herr Rentier Hübscher gewählt. Von Abschluß einer Gefahrversicherung der Polizeibeamten wurde abgesehen und Selbstversicherung beschlossen. Die Schuldeputation wird neugewählt und zwar aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Baumhauer, Slanina, Zimmer und Frl. Schmidt, als des Erziehungs u. Volksschulwesens kundige Personen die Herren Dr. Ernst, Unikower, Pätzold und Scholz. Nach Anerkennung der Dringlichlichkeit wurden die Kosten für Herstellung des Sportplatzes nachbewilligt und dem Ansuchen der Gasbehälter und Vergebung der Arbeiten zugestimmt. Auf Antrage bezüglich des Haushaltsplanes der Höheren Knabenschule für 1921/22 erwiderte Herr Beigeordneter Koschwitz, daß wegen Uebernahme der Schule auf die Stadt nunmehr Verhandlungen schweben. Herr Ratsherr Titze berichtet über den Stand der Elektrizitätsangelegenheit. Versammlung stimmt den Ausführungen bei und werden für die Fahrt nach Breslau zur Teilnahme die Herren Hirsch und Mühler bestimmt.

?? **Namslau**, 15. März. **(Empfang der Abstimmler.)** Seit einigen Tagen rollen die Züge mit Abstimmungsberechtigten aus allen Teilen des Reiches durch unseren Bahnhof, und es ist erhebend, die Stimmung zu sehen, mit der die Abstimmler an die Ausführung ihrer großen Aufgabe gehen. Heute, Dienstag, passierten die hiesige Station fünf Züge, die Abstimmungsberechtigte nach Oberschlesien führten. Infolgedessen herrschte auf dem Bahnhofe, beginnend durch das prächtige Frühlingswetter, andauernd ein überaus reges Leben und Treiben, hervorgerufen durch die Anteilnahme der Bewohnerschaft unserer Stadt und der Umgegend an den durchfahrenden Abstimmungszügen und dadurch, daß aus Stadt und Kreis zahlreiche Abstimmler die Fahrt antraten. Der Vorplatz, die Bahnhofsräume und die Bahnsteige waren von einer freudig bewegten Menge gefüllt. Wie schon berichtet, sind Bahnhof und Stationsgebäude zu Ehren der durchreisenden Abstimmler aufs schönste geschmückt. Auf einem Bahnsteige prangt ein mächtiges Schild mit der Inschrift: „Oberschlesien! Deutsche Erde! darfst uns nicht verloren gehn, deutsche Treue wird dich halten, wenn alle fest zusammenstehn!" — Die einlaufenden Sonderzüge wurden freudigst begrüßt. Tücherwinken und Hellrufe kennzeichneten die freudige Stimmung, mit der alle dem 20. März entgegensehen. Zur Begrüßung der Abstimmler hatten sich einige Klassen der hiesigen Schulen auf dem Bahnsteig mit ihren Herren Lehrern eingefunden und der Männergesangverein, verstärkt durch zahlreiche Lehrer des Kreises, ließ nach dem Sängergruß unter Leitung des Herrn Lehrers Assig einige vaterländliche Heimats- und Wanderlieder erklingen, — Glück auf! riefen alle den Zügen bei der Abfahrt ins besetzte Gebiet nach. Möge das sonnige Wetter ein günstiges Omen sein! — In den nächsten Tagen werden weitere Abstimmungsberechtigte durch Namslau durchfahren. Auch ihnen viel Glück auf den Weg und fröhliche Heimkehr!

?? **Namslau**, 15. März. **(Die Schützengilde)** hielt am 9. d. Mts. ihre satzungsgemäße Generalversammlung im Vereinslokal (Grimms Hotel) ab. Der Schützenmeister Herr Heinzelmann eröffnete die Sitzung, indem er die Anwesenden begrüßte und ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Nun erstattete zunächst Herr Kürschnermeister Slanina den Jahresbericht für 1920, dem zu entnehmen ist, daß die Gilde Ende 1920 92 Mitglieder zählte, von denen 55 dem grünen, 52 dem schwarzen Korps angehören, und 5 Ehrenmitglieder sind. Gestorben sind im vergangenen Jahre 3 Mitglieder — die Herren Kameraden Schneidermeister Fabian, Friseur Fabian und Gasthausbesitzer Weber. — Die Versammlung vernahm darauf von Herrn Widmann den Bericht über den Stand der Schützen- und Legatkasse. Erstere balancierte mit 7492,88 Mk., wobei ein Saldo von 373,52 Mk. vorgetragen ist. Die Legatkasse hat einen Bestand nebst Einnahmen von 5752,21 Mk. Die Sterbeunterstützungskasse, worüber Herr Slanina referierte, weist eine Einnahme von 201,65 Mk. auf, während die Ausgabe sich auf 120 Mk. beläuft; Bestand sonach 81,65 Mk. Hierzu den Effektenbestand von 2382,27 Mk. gerechnet, ergibt ein Barvermögen von 2463,92 Mk. Der Vorsitzende dankte den beiden Kassierern für musterhafte Kassenführung und für ihre große Mühewaltung unter gleichzeitiger Entlastung. — Den Schießbericht erstattete Herr Slanina. Es fanden im vergangenen Jahre das Königsschießen und 7 gewöhnliche Schießen statt, die im allgemeinen gut besucht waren. Es wurden im ganzen 733 Lagen mit 20 868 Zirkeln geschossen. Die drei besten Schützen im vergangenen Jahre waren die Herren Kameraden Gasthausbesitzer Opitz mit 15 Punkten, Malermeister Bachmann mit 14⁶/₇ und Kaufmann Kynast mit 13⁴/₉ Punkten. Als Schießaufsichtsmitglied wurde in den Vorstand gewählt Herr Uhrmacher Beck, der die Wahl auch annahm. Auf Antrag des Kaiserers wurde beschlossen, den Beitrag zur Schützenkasse von 6 Mk. auf 12 Mk. zu erhöhen. — Nach Erledigung der Tagesordnung nahm das Ehrenmitglied Herr Fabrikbesitzer O. Tietze das Wort und sagte Dank dem Vorstande, insbesondere dem Herrn Schützenmeister, für die auch im vergangenen Jahre im Interesse der Gilde geleistete Arbeit, der auch zuzuschreiben sei, daß die Gilde sich wieder einer Anzahl neuer Mitglieder zu erfreuen gehabt hat. — Hierauf wurde das Protokoll verlesen und genehmigt und alsdann die Sitzung geschlossen.

= **(Drohbriefe.)** Wie anderwärts sind auch in Namslau und Umgegend Drohbriefe von Korfanty und Genossen eingetroffen. In diesen Drohbriefen soll es nach der „Neisser Ztg." u. a. heißen: „Wenn Ihnen das Leben lieb ist, dann kommen Sie nicht zur Abstimmung. Die 40 000 Mark Versicherung können Sie auch nicht retten!" — Diese Drohungen zeigen so recht die Ohnmacht der Polen als auch den ganzen verwerflichen Charakter Korfanty's und seiner Gesellschaft. Abstimmler mit treudeutschem Herzen werden sich durch solche Frechheiten nicht irre machen lassen. Die Liebe zu dem Orte, wo ihre Wiege stand, wird sie jetzt erst recht die Reise in ihre Heimat antreten lassen, um auch ihrerseits dazu mit beizutragen, daß Oberschlesien bei Deutschland bleibe. Zahlreichen polnischen Eisenbahn-, Post- und Polizeibeamten aus Kongreßpolen und Galizien soll Korfanty und seine Anhänger versprochen haben, daß sie nach Oberschlesien versetzt werden würden und daß an ihre Stellen oberschlesische Beamte kommen würden. Daraufhin erklären oberschlesische Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte: Es ist uns bekannt, wie unhaltbar die Zustände in Kongreßpolen und Galizien sind und daß dort unsere Familien an Seuchen zu Grunde gehen und daß unsere Kinder im Schmutze verkommen werden. Darum protestieren wir gegen solchen Verrat an uns Oberschlesiern und fordern zur Abstimmung für Deutschland auf und hoffen, daß die gerechte Sache siegen wird. — Diese zuverlässliche Stimmung soll überall in Oberschlesien vorherrschen. Und weiter erfahren wir von einem Oberschlesier, daß verschiedene polnische Agitatoren bereits den Staub von ihren Füßen geschüttelt und das Weite gesucht haben. — Mit den Drohbriefen noch nicht aufzuhören, die die Empfänger der nächsten Ortsgruppe der Heimattreuen abgeben wollen, haben die Polen auch Redner auf die Beine gebracht, die in den Sonderzügen, auf den Dampfern, auf Bahnhöfen und Straßen, sowie in Lokalen vor der Fahrt in die Heimat warnen, indem sie Schauermärchen erzählen. Auch polnische Stimmenaufkäufer treiben ihr Wesen. Von verschiedenen Orten, auch aus Oberschlesien, wird berichtet, daß polnische Agenten sich als Kriminalbeamte oder als Vertreter deutschgesinnter Organisationen ausgeben, die Papiere der Abstimmungsberechtigten zur Einsicht fordern und dann mit ihnen verschwinden. **Kein Stimmberechtigter gebe seine Stimmkarte während der Reise und im Abstimmungsgebiet irgend jemanden in die Hand, sie ist unersetzbar.** — In Nordau hat die polnische Apo, wie wir in der Schles. Volkszeitung vom 14. d. Mts. lesen, nach der Abstempelung der Stimmkarten durch die interalliierte Eingangskontrolle versucht, die Abstimmungspapiere nochmals zu prüfen. Hierzu hat sie kein Recht. Sie will die Karten nur in ihre Hände spielen, um sie den Abstimmlern abzunehmen.

= **(Abbau der Fettbewirtschaftung.)** Nachdem die öffentliche Bewirtschaftung der Rohstoffe für die Margarineindustrie seit 3/4 Jahren aufgehoben und neuerdings auch die Einfuhr der als Rohstoffe in Betracht kommenden Oelsaaten und Oelfrüchte sowie tierischen Fette freigegeben ist, ist auch jetzt die Verordnung aufgehoben worden, nach der die Errichtung neuer Fabriken zur Herstellung von Margarine und Kunstspeisefett einer besonderen Genehmigung bedurfte. Die Reichsstände an Ernährungsstoffen beim Reichsausschuß für Oele und Fette — G. m. b. H. in Liqui — werden von jetzt ab auch den neuen Fabriken zur Verfügung gestellt.

= **(Meisterprüfung.)** Vor der Handwerkskammer in Breslau hat der Schlosser Herr Otto Wende über die Meisterprüfung bestanden. Sein „Meisterstück" wurde mit „sehr gut" zensiert. — Besonders hervorzuheben ist, daß Herr Wende sich als Autodidakt der Prüfung unterzogen hat.

= **(Die Osterferien)** der gewerblichen Fortbildungsschule beginnen wegen der vor dem Osterfeste bei den Herren Handwerksmeistern sich häufenden Arbeiten bereits am 16. bezw. 17. d. Mts. Wiederbeginn des Unterrichtes am 11. April. Aufnahme der neuen Schüler am Sonntag den 10. April. (Siehe Bekanntmachung des Magistrats!)

— **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Schmiedegewerbe hat Herr Paul Kudell, Sohn des Schmiedemeisters Herrn Gust. Kudell, aus Ellguth Kr. Namslau vor der staatlichen Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Breslau mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Er hat sich dadurch das Recht erworben, Lehrlinge anzuleiten, und den Meistertitel zu führen.

— Die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Provinz Schlesien in Breslau hat mit dem Provinzialberufsamt ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß in allen Fällen der Berufsfindung denjenigen Angehörigen von Kriegsbeschädigten und Kriegsgefallenen, welche nach der Schulentlassung in ein Lehrverhältnis treten, Unterhalts- und Lehrgeld, sowie namhafte Beihilfen zur Anschaffung von Kleidung, Handwerkszeug usw. gewährt werden können.

Gesuche dieserhalb sind an die amtliche Fürsorgestelle (Kreiswohlfahrtsamt) in Namslau zu richten, die auch während der Vormittagsdienststunden gern Auskunft und Beratung erteilt.

Die Züge nach Oberschlesien
werden wegen später Uebersendung der Stimmkarten
am 18. u. 19. März überfüllt
sein. — Wer nach seinem Abstimmungsfahrschein nicht auf diese Tage angesetzt ist, wird im öffentlichen und eigensten Interesse dringend gebeten,
vorher zu reisen.
Nichtstimmberechtigte
werden dringend gebeten, in Schlesien
am 18. u. 19. März überhaupt nicht zu reisen.
Zentralstelle für die technische Durchführung der oberschlesischen Abstimmung.

Laß Dich nicht verblüffen
durch die Drohung, daß Deine Stimmabgabe für Deutschland von den polnischen Hetzern Dir angestrichen wird.
Die Abstimmung ist geheim und niemand kann erfahren, wie Du gestimmt hast.

Faule Eier
kosten in Warschau 25 Mark das Stück. Willst Du sie essen?
Dann stimme für Polen. Im deutschen Oberschlesien zahlst Du 1,50 Mark für ein gutes Ei. Wird die Wahl Dir schwer?

Ausgabe von Krankenzulagen für April.

Donnerstag, den 17. März für Buchstaben A.-G.,
Freitag, den 18. März für Buchstaben H.-L.,
Montag, den 21. März für Buchstaben M.-R.,
Dienstag, den 22. März für Buchstaben S.-Z.
vormittags zwischen 9 und 12 Uhr.

Die Empfänger haben sich unbedingt an vorstehenden Plan zu halten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V. Dr. Jackisch.

Die im Baugeschäft **Urban & Nerlich** (Kricke's Nachfolger) hierselbst beschäftigten Angestellte: Werkführer, Poliere, Zimmerer, Tischler, Lehrlinge und Arbeiter haben fast ohne Ausnahme den Verdienst mehrerer Arbeitsstunden an uns überwiesen lassen.

Für die freundliche und nachahmenswerte Unterstützung sprechen wir hiermit unsere dankbare Anerkennung aus.

Namslau, den 13. März 1921.

Deutscher Schutzbund für die Oberschlesierabstimmung.
Zweigstelle Namslau.
Christofzik, 1. Vorsitzender.

Achtung! Hausbesitzer!

Dienstag, den 22. März abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn **Grimm** eine

Hausbesitzer-Versammlung

zwecks Gründung eines Hausbesitzer-Vereins in Namslau statt.

Herr Geschäftsführer **Braune**, vom schlesisch-posenschen Haus- und Grundbesitzverein aus Breslau wird einen Vortrag halten. Thema: **Höchstmieten, Mietseinigungsämter, Steuern, Brandnot-Versicherung, Haftpflicht-Versicherung usw.**

Im Interesse des Hausbesitzerstandes ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Hosemann. Urban.

Warnung!

Mir ist zu Ohren gekommen, daß gegen mich das Gerücht verbreitet wird, daß ich an dem Diebstahl in Buchelsdorf beteiligt sein soll. Mit Entrüstung weise ich derartige grobe Unwahrheit zurück und bezeuge hiermit, daß ich von der ganzen Angelegenheit keinerlei Kenntnis habe.

100 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Person namhaft macht, welche diese falschen Gerüchte in Umlauf gebracht hat, damit ich gerichtlich vorgehen kann.

Max Lober,
Schuhmachermstr. u. Fuhrwerksbesitzer.
Namslau, Langestr. 4.

Für die so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zur **Konfirmation** unserer Tochter **Else**
danken wir herzlich.

Eisenbahnassistent **Wolf und Frau.**

Vertreter

für neuzeitliche Reklame — ges. gesch. —

bei hoher Verdienstmöglichkeit gesucht.

Offerten unter **G. B. 4993** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Der oberschlesische Wanderer

Gleiwitz — **Bezugspreis monatlich 5 Mark** — ist mit über 50 000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufangebote-, Verkäufe, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen haben im „Wanderer" hervorragende Erfolge.

Machen Sie bitte einen Versuch!

Zu verkaufen **großes Wohnhaus, für 2 Familien** geeignet, mit 5 Morgen Acker, evtl. mit Wirtschafts-Inventar und **mehrere kleinere Häuser** mit je 2½ Morgen Acker. Näheres zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Am 23. März vormittags 10 Uhr wird eine etwa

4jährige Stute

vor der Schmiede in der Deutschen Vorstadt öffentlich meistbietend bestimmt versteigert.

Zollinspektion Namslau.

Eine hochtragende

schwarzbunte Kalbe

zu verkaufen bei

Solarek, Böhmwitz.

Namslauer Lichtspiele.

Grimm's Hotel.
Mittwoch, den 16. März 1921, 5 und 8 Uhr.
Musik von Herrn Bochnig.

Mit großen Kosten ist es mir gelungen, den

Massen-Demonstrationsumzug der heimattreuen Oberschlesier in Breslau am 6. März 1921

zu erlangen.

John Hopkins Cyklus.

Aus den Geheimarchiven eines Detektiv-Büros. Buch I.

Apachenrache

in 5 Kapiteln berichtet von Jane Beß.

Liebe und Mode.

Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen: Albert Paulig, Richard Eichberg u. Odette Liseron.

Fahrräder

zu kaufen ist eine **Vertrauenssache,** und wer die **Besten** kauft, kauft auch zugleich die **Billigsten.** Lassen Sie sich nicht durch scheinbar billige Offerten von hier und auswärts Sand in die Augen streuen. Sie kaufen auch bei uns ein sogenanntes billiges Spezialrad, wie „Welt", „Simson" usw. mit billigem Freilauf u. billigen Neutralreifen für 900 bis 950 Mk.

Franz Thienel, am Rathaus. **Joh. Schczuka,** Klosterstr. 29.
Herm. Wende, Langestr. 9. **B. Grahn,** Schützenstr.

Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich hierselbst bei Frau Gasthausbesitzerin **Weber**
1 Teppich, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, 2 große Spiegel, 1 Gaskrone, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Chaselongue, 1 großen Ausziehtisch u. a. m.
öffentlich versteigern.

Reimann,
Gerichts-Vollzieher in Namslau.

---

12 Morgen Weide-Wiesen

zwischen Altstadt und Namslau zu verkaufen oder zu verpachten evtl. auch Parzellenweise.

Marie Rapka.
Strehlitz.

Zwangs-Versteigerung

Sonnabend, den 19. d. Mts. vorm. 10 Uhr werde ich bei Frau Gasthausbesitzer **Weber** hierselbst

einen neuen beschlagenen 3völligen Wagen

öffentlich versteigern.

Reimann,
Gerichts-Vollzieher in Namslau.

Meine geehrte Kundschaft bitte ich, die mir gütigst zugedachten **Aufträge** (während der Abstimmung) vom 16. 3. bis 23. 3. 21 im Geschäft von Herrn **K. Hannig, Klosterstraße 26** hinterlassen zu wollen.

H. Mertin.
Malergeschäft.
Mittelstraße 1.

Bienen-Honig

gibt ab

Walde, Altstadt.

Hotel „Schwarzer Adler".

Restaurant, Konditorei u. Kaffee.

Morgen, Donnerstag, den 17. März, abends von 7½ Uhr an

Großer Musikalischer Unterhaltungs-Abend

bei freiem Eintritt.

Ganz ergebenst ladet ein

Emil Bochnig. Georg Bochnig.
Johannes Knappstein.

Zur Karwoche

Ia blutfrische Seefische und Fischkoteletts. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Ring 16. **Rudolf Wünsch.** Telefon 307.

Postkarten mit Bezug auf die Abstimmung in Oberschlesien.

zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung.

Da der Reinertrag zum **Besten der Oberschlesierspende** gilt, muß es jedem Deutschen Pflicht sein, durch Kauf dieser Karten, welche für kurze Mitteilungen im geschäftlichen wie privaten Verkehr zu verwenden sind, das nationale Werk zu unterstützen.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde Montag den 21. März in Breslau, Hotel Breslauer Hof, Neue Taschenstraße 14, an jedem Montag von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, **Berlin W. 35.** Potsdamerstr. 102.

Fräulein empfiehlt sich zur einfachen **Schneiderei und Ausbessern** ins Haus auch aufs Land. Näheres zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Kokosnuß-Schokolade

delikat im Geschmack
100 gr Tafel Mk. 5.50.
Fil. R. Selbmann, Klosterstr.

Das Deutsche Ortsbuch,

vollständiges Gemeindelexikon,

enthaltend

alle selbständigen Ortschaften und Gutsbezirke im Deutschen Reichsgebiet (etwa 70 000 politische Gemeinden).

Anlage: **Eine amtliche Eisenbahnübersichtskarte des Reiches.**

Herausgegeben vom Postamtsvorsteher Fried. Müller.

Preis 40.— Mk.

O. Opitz'schen Buchhandlung.

Kaffee von köstlichem Geschmack, frisch geröstet, empfiehlt billigst
Heinrich Freyer, Rathaus.

---

30 bis 45 Mark täglich Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 738 gratis. **P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.**

Suche für meinen Jungen, 10 Jahr, welcher Ostern die hies. Knabenschule besuchen soll,

passende Pension.

Näheres zu erfr. in der Exped.

Ein gebr. gut erhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp.

Zwei Hunde

(Hündin) Rücken schwarz, braune Beine, (Rüde) weiß, Kopf schwarz, rechte Seite schwarzer Fleck, beide kupiert, auf die Namen „Molly" u. „Treu" hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben.

Schloßgärtner **Hinz**
Lankau, Kr. Namslau.

Echter

Schäferhund

prachtvolles Tier, sehr wachsam, preiswert zu verkaufen.

Atelier Heinrich.
Wilhelmstr. 8.

Kinderwagen

gut erhalten, zu verkaufen.
Fr. Ledwa, Korbmachermstr.

Schwarzes Kostüm

fast neu, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp.

Frische

Seefische

empfiehlt

Rudolf Wünsch.
Telefon 307.

Neu. Achtung! Neu. Alte Damen- und Herrenhüte werden wie neu, wenn dieselben gereinigt, gefärbt und auf neue Façon umgepreßt werden. Annahmestelle Fräulein **Horn, Hospitalgasse 2,** Toreingang, **Breslauer Stroh- u. Filzhut-Umpreß-Anstalt G. Nitschke,** Sternstraße 77.

Suche für mein Delikatessengeschäft und Weinhandlung

einen Lehrling

per 1. April.

Zurawski.

Zwei kräftige ehrliche Burschen

welche Lust haben das Mühlenfach zu erlernen, stellt sofort ein

H. Passek
in Hanusowsky
Dampf- u. Wassermühle
b. Noldau, Kr. Namslau.

Schulentlassener

kräft. Knabe,

der etwas Landwirtschaft versteht, kann sich melden bei

Ehrmann, Gastwirt
in **Staedtel.**

Stenotypistin,

eventl. Anfängerin, für **Kreis-Elektr.-Gen. Namslau** sofort gesucht. Bewerbung u. **K. E.** an die Exp. d. Bl.

Mädchen von 14 bis 17 Jahren per 1. April zu einem **2jähr. Kinde aufs Land** gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **M. 60** an die Exp. d. Bl.

Nebst 1 Beilage